

Bachelorarbeit in Dublin - Erfahrungsbericht

„Rain has fallen all the day.
O come among the laden trees:
The leaves lie thick upon the way
Of memories.“

James Joyce, aus: Chamber Music (1907)

Es ist tatsächlich wahr: es regnet unglaublich viel in Irland. Entschädigt wurde ich für den Regen durch die wunderschönsten Regenbögen, die ich je in meinem Leben gesehen habe. Sie sind so strahlend und nicht selten sieht man mehrere gleichzeitig, es ist gar nicht mit Deutschland zu vergleichen. Und auch das satte grüne Gras in Irland kommt ja auch nicht von ungefähr. Man merkt es vielleicht schon: mich hat an Irland vor allem die Natur begeistert. Diese Nation hat so vielfältige Landschaften zu bieten, von sanften Stränden und Hügellandschaften über traumhafte Seen bis hin zu schroffen Bergen und Steilküsten. Für junge Leute ist natürlich trotzdem besonders die Hauptstadt Dublin attraktiv. Das durchschnittliche Alter der Dubliner soll bei Mitte Dreißig liegen und dank mehrerer bekannter Universitäten kann man wirklich von einer jungen Stadt sprechen. Obwohl mir Dublin gar nicht so groß vorkam – man kann vieles gut zu Fuß erkunden und erreichen und man trifft sich immer wieder in dieser Stadt – hat es doch auch einige Eigenheiten einer Großstadt. Wer sich in großen Menschenmengen unwohl fühlt oder sich an viel Verkehr und Staus stört, der wird auf den Straßen Dublins vielleicht nicht glücklich werden. Dafür gibt es andererseits auch viele Möglichkeiten – für Unternehmungen, zum Ausgehen und Einkaufen. Viele Museen und Parks locken, Pubs mit Live-Musik gibt es an jeder Ecke und Shopping-Centre in ebenso großer Anzahl. Die irische Pubkultur ist übrigens auch etwas, das mir sehr gut gefallen hat. Ich finde es toll, wie in den Pubs die unterschiedlichsten Menschen ganz selbstverständlich zusammentreffen, ob jung oder alt, Student oder Anzugträger. Dieses Gemeinschaftsgefühl kombiniert mit der großartigen irischen Musik, die in den „trad sessions“ von oft beeindruckend guten Hobby-Musikern gespielt wird, lässt sich am besten abseits des Touristen-Magneten Temple Bar genießen. Manchmal kommt es sogar vor, dass etwas auf Irisch bzw. Gaelic rezitiert wird, die interessant klingende Sprache der Iren, die heute jedoch nicht mehr viele beherrschen. Trotzdem hat sie einen festen Platz auf allen Straßenschildern und in Durchsagen bspw. im Bus. Das geht schon am Flughafen los und hat mich anfangs etwas verwirrt, aber man gewöhnt sich schnell daran und mit etwas mehr Zeit hätte ich selbst gern etwas mehr Irisch gelernt als die Bushaltestellen auf meiner Route. Über eine eventuelle Sprachbarriere habe ich mir ebenfalls nur am Anfang Sorgen gemacht, da der Taxifahrer am Flughafen einen starken irischen Akzent hatte. Aber auch daran kann man sich schnell gewöhnen und mir gefällt der irische Akzent sogar sehr gut. Außerdem habe ich die Iren als sehr hilfsbereite Menschen erlebt, nicht nur bei der Verständigung. Man kann kaum eine Minute irgendwo mit einem Stadtplan stehen, ohne dass jemand zu Hilfe eilt und einem den richtigen Weg weist. Beim Erkunden der Stadt ist mir übrigens aufgefallen, wie der berühmte irische Schriftsteller James Joyce in dem Zitat oben schon vermuten lässt: irische Geschichte begegnet einem immer wieder in Dublin. Die Geschichte Irlands ist geprägt von vielen Aufständen und Unruhen bis zum Unabhängigkeitskrieg, sehr spannend und es lohnt sich, sie an verschiedenen Orten und Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Die meisten Museen und Führungen sind sehr anschaulich gestaltet und erwecken die Geschichte förmlich zum Leben. Etwas historisches Basiswissen schadet auch nicht, um die Einstellungen der Iren und ihr Verhältnis zu

England bzw. dem Vereinigten Königreich zu verstehen und sie nicht in ihrem Nationalstolz zu verletzen. Ansonsten ist dieser Nationalstolz nämlich gerade für Besucher eine tolle Sache, denn die meisten Iren haben Freude daran, anderen ihre Kultur näher zu bringen: die irische Sprache, die Geschichte, die Musik und Literatur, Whiskey, Guinness und „Irish breakfast“ sowie die Naturschätze des Landes. Ein wenig stolz sind sie wahrscheinlich auch auf eine berühmte Universität im Herzen Dublins: das Trinity College (TCD). Hinter diesem großen Namen verbirgt sich ein ausgesprochen schöner, historischer Campus mit ausgedehnten Wiesen für die verschiedenen Sportarten, an deren Rändern sich bei gutem Wetter die Studenten tummeln. Außerdem nennenswert auf dem Uni-Gelände sind eine Ausstellung rund um das Book of Kells, die Trinity Studenten jederzeit besichtigen können, die Berkeley Library, das Sportzentrum auf dem Campus (bis jetzt nicht ganz so modern wie der Hochschulsport in Göttingen, aber nichtsdestotrotz ein gutes Angebot, zudem gerade in Renovierung) und ein nettes Café. Im Laufe meines Aufenthalts habe ich immer mehr festgestellt, was für einen enorm guten Ruf das Trinity College hat. Zu den Vorlesungssälen und ähnlichem kann ich leider nicht viel berichten, da ich meine Bachelor-Arbeit im Trinity Biomedical Sciences Institute geschrieben habe, das sich ein paar Straßenecken weiter befindet. Ein sehr schönes, gut ausgestattetes Gebäude und meine Laborgruppe war sehr freundlich und aufgeschlossen. Ich fand es großartig, dass ich nicht die einzige Studentin in der Gruppe war, sondern parallel noch einer Master-Studentin aus Israel und ihr indischer Kommilitone ihre Abschlussarbeiten geschrieben haben, sowie eine Doktorandin aus Luxemburg da war. So unterschiedliche junge Leute mit den verschiedensten Hintergründen kennen zu lernen, fand ich schon immer sehr interessant und bei einem Auslandsaufenthalt fällt das noch viel leichter – abgesehen von dem angenehmen Nebeneffekt, dass es das eigene Englisch auf Trab hält und erweitert. In puncto Vorbereitung war es bei mir vor allem wichtig, sich rechtzeitig bei einer Forschungsgruppe zu bewerben (bei mir waren es 3 Monate vorher) und dann zügig auf Wohnungssuche zu gehen, da diese sich in Dublin etwas schwierig gestalten kann. Ich habe meine WG über das virtuelle schwarze Brett des TCD gefunden, aber auch die Uni selbst bietet Unterkünfte an, zumindest während des irischen Semesters. Ansonsten gab es natürlich einige Formulare auszufüllen für die Unis und Erasmus, aber dabei hatte ich tolle Unterstützung von den Zuständigen in Göttingen; ich würde behaupten da geht eigentlich nichts schief, wenn man sich an die Termine und Vorgaben hält. Zugegebenermaßen waren die formellen Vorbereitungen für mich relativ einfach, da ich meine Bachelor-Arbeit in Dublin geschrieben habe und somit keine Kurse wählen musste. Was ich eventuell noch empfehlen kann, ist, sich vorher über die unterschiedlichen nationalen Benotungssysteme zu erkundigen und zu klären, wer die Note wie von einem System ins andere „übersetzen“ soll. Für meine berufliche Zukunft konnte ich auf jeden Fall einiges lernen in Dublin. Besonders im Hinblick auf wissenschaftliches Schreiben auf Englisch habe ich auf diese Weise mehr gelernt als mir das zu Hause in Deutschland vielleicht möglich gewesen wäre. Außerdem konnte ich zum ersten Mal ein Projekt fast von Anfang bis Ende begleiten, vom Anfertigen der Gewebeschnitte für immunohistochemische Färbungen bis hin zum statistischen Auswerten der Ergebnisse. Trotz aller Begeisterung will ich aber auch den ein oder anderen Nachteil, den Dublin hat, nicht verschweigen. Es ist zweifellos eine der Städte mit den höchsten Lebenshaltungskosten in Europa. Als Student mit begrenzten finanziellen Mitteln kann man also nicht alle tollen Möglichkeiten ausprobieren, die Dublin zu bieten hat, was einem meiner Meinung nach stärker auffällt als in einer kleineren Stadt wie Göttingen. Trotzdem gibt es auch viele Freizeit-Möglichkeiten, die kostenlos sind wie die nationalen Mussen, Parks, der botanische Garten und natürlich Live-Musik im Pub. Die eigenen Erwartungen bezüglich des Wohnens sollte man ebenfalls etwas herunterschrauben, da in Dublin die Mieten sehr hoch sind und für eine Miete wie in Deutschland der Wohnstandard in Dublin deutlich niedriger sein kann. In diesem Zusammenhang würde ich jedem raten, wenn es irgendwie

möglich ist, während des irischen Semesters zu kommen. Da ich zwischen den irischen Semestern da war, konnte ich leider keine Unterkunft auf dem Campus bekommen. Das war sehr schade, da es meinen Weg zum Institut erheblich verlängert hat und eine bis anderthalb Stunden im Dubliner Verkehr können einen schon manchmal verrückt machen. Erholung davon habe ich auf vielen kleinen Ausflügen in die Umgebung von Dublin, wie zum Beispiel die wundervollen Küstenorte Howth und Sandycove, oder andere Gegenden Irlands gefunden. Besonders die Aran Islands, Dingle Peninsula, der Ring of Kerry und Donegal Bay sind mir als traumhafte Reisezeile für eine eventuelle Wiederkehr in Erinnerung geblieben. Das ist eine weitere Empfehlung, die ich anderen Studenten geben möchte: wenn ihr mal ein Wochenende frei habt, schnappt euch euren Rucksack und erkundet Irland auch außerhalb der Stadt! So lernt man Land und Leute noch viel besser kennen. Mich haben die fantastischen Landschaften wirklich beeindruckt und begeistert. Für kulturell Interessierte gibt es in Dublin selbst viel zu entdecken, neben Musik und Kunst viele literarische Schätze. Mir war vor meinem Aufenthalt gar nicht bewusst, wie viele bedeutende Dichter und Schriftsteller Irland hervorgebracht hat. Von Bram Stoker über W.B. Yeats und Oscar Wilde bis hin zu James Joyce, der jedes Jahr am 16. Juni, am Bloomsday in Dublin gefeiert wird, gibt es viele große Klassiker, durch die man sich schmökern kann oder ihre Autoren bspw. im Dublin Writers Museum besser kennenlernen. Abschließend kann ich nur sagen, dass dieser Aufenthalt für mich eine sehr wertvolle Erfahrung war, auf die ich nicht verzichten möchte. Ich denke meine Zeit in Dublin war für mich in vielerlei Hinsicht von Vorteil, sowohl für die Erweiterung meiner Fähigkeiten im naturwissenschaftlichen Bereich als auch für die Sprachpraxis und meine persönliche Entwicklung. Meiner Meinung nach ist es immer gut, sich in eine ungewohnte Umgebung zu begeben und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Abgesehen davon hatte ich auch einfach eine tolle Zeit in einer aufregenden, jungen Großstadt. Ich möchte die vielen Begegnungen mit interessanten Menschen nicht missen und die Schönheit der irischen Natur hat mich auf meinen Wochenend-Trips verzaubert.